

befetzte Gebiet, südlich vom Haliezer Walde zwischen dem Dniestr und den Karpathen, zu besichtigen. Aber ehe es zu einer Entscheidung des Streites um Pokutien kam, starb Stefan am 2. Juli 1504.

„Unter großer Trauer und Klage, beweint von allen Bewohnern des Landes, nach dem Tode wie ein Heiliger verehrt“, — wie die Chronik des Ureche sagt — wurde Stefan, dem die moldauischen Annalen den Beinamen des Großen geben, in seinem Lieblingskloster Putna zur Ruhe bestattet, das er im Jahre 1466 zu bauen begonnen und am 3. September 1470 mit großem kirchlichen Pomp hatte einweihen lassen. Aus der Zeit Stefans sind hier noch manche kostbare Kirchengeräthe, Gewänder und Kirchenbücher erhalten; der alte Bau hingegen, unter den Klöstern des Stifters am meisten gerühmt, ist der Zerstörung anheimgefallen, und der Neubau (1662) der Klosterkirche ist in ihrer gegenwärtigen Form, nach einer späteren Wiederherstellung (1757), noch in der österreichischen Periode theilweise verneuert worden. Andere Stiftungen Stefans in der Bukowina sind die Klöster Petrouz bei Suczawa (1487), St. Ilie (1488) und Woronez (1488), die gegenwärtig als Pfarrkirchen bestehen; alle drei haben noch alte Fresken mit biblischen und kirchengeschichtlichen Darstellungen, darunter auch Stefans Bildniß im Mannesalter. Ein ähnliches gleichzeitiges Bildniß ist in einem Evangeliar, das Stefan dem Kloster Humor widmete, erhalten: eine gedrungene Gestalt in byzantinischer Tracht, die Krone auf dem Haupte, mit herabwallendem hellbraunen Haar und dunkelblauem Auge von kühnem Blicke. Außer den vier Klöstern sind in der Bukowina drei noch bestehende Kirchen von Stefan errichtet: zu Badentz-Milejchouz (1481), Wolowez (1502) und Knesseni (1504), letztere mit dem Grabmal seines Vaters Bogdan II.

Vor dem Tode soll Stefan seinem Sohne und Nachfolger Bogdan empfohlen haben, mit der Türkei einen Vasallitätsvertrag zu schließen, der dem Fürstenthume gegen einen jährlichen Tribut innere Selbständigkeit gewährleisten sollte. Er mochte fühlen, welches Schicksal seinem Lande ohne ein Schwert, wie er geführt, sonst bevorstünde.

Bogdan III. (1504 bis 1517) übernahm die Regierung, als der Streit um Pokutien noch in vollem Lodern war. Kurz vor Stefans Tode hatten die Polen einen Einfall in die Moldau gemacht und große Verheerungen angerichtet. Nunmehr schickte Bogdan eine Gesandtschaft an König Alexander mit Friedensvorschlägen und zugleich mit der Werbung um die polnische Königschwester Elisabeth. Am 16. März 1505 kam zu Lublin ein Ehevertrag zustande, indem Bogdan gegen die Hand der polnischen Prinzessin auf das von Stefan eroberte Pokutien verzichtete und sich verbindlich machte, für seine künftige Gemalin eine katholische Kirche in Suczawa zu errichten und einen katholischen Bischof einzusetzen. Aber nach dem Tode des Königs Alexander (1506) erachtete sich dessen Nachfolger Sigismund nicht für verpflichtet, jenen Vertrag zu halten, und Elisabeth